

Die eisige Welt der Gedanken

Eine Theaterpremiere in der Tapetenhalle schuf Kälte

Die neue Bochumer Off-Theatergruppe „Pantarei“ machte aus Dostojewskis „Aufzeichnungen aus dem Kellerloch“ einen fröstelnden Theatermonolog.

Ganz Bochum ist besetzt von (räumlicher) Langeweile, Kultur findet statt, irgendwo, egal wo. Aber halt, ein kleines „Dorf“, die Tapetenhalle, hat den Kampf gerade erst begonnen, und seine Bewohner, die Tapetzkis, haben vom Zaubertrank genascht. Man betritt diesen Ort und ist mit einem Mal irgendwo zwischen heimischem Sofa und New York. Auf Sesseln, Sofas und alten Stühlen, zugedeckt mit Bundeswehrdecken, fiebert das Publi-

kum der Bühnenadaption von Dostojewskis Erzählung „Aufzeichnungen aus dem Kellerloch“ entgegen. Manch einer läßt sich erwärmen und es entgleitet ihm dabei ein „echt cool hier“. Ja, auch das ist es.

Aus den Boxen dröhnt eisiger Computer-Wind, das Bühnenbild entbehrt jeglicher wärmenden Farbe, und ein Mann in kaltem Weiß, „Arbeiter“ Heiko Büscher, arrangiert mit kühler Gelassenheit die Bühne. Kein Zweifel: Wir befinden uns mitten in Sibirien, alleingelassen mit unseren physischen und psychischen Empfindungen.

Da geht eine Tür auf, die Computerklänge werden heftiger, Matthias Heße betritt die Bühne und beginnt sein „Spiel“. Auch hier kein Zweifel: Der

Mann macht Theater, ist völlig allein und kehrt sein ganzes Inneres nach außen. Erinnerungen und Erlebnisse, Erkenntnisse und Weisheiten - die Gedankenwelt auf dem Präsentierteller. Aber etwas läuft schief: Das Äußere ist eindeutig das des Schauspielers und das Innere bleibt völlig Dostojewskis Privatangelegenheit; eine Verschmelzung findet nicht statt. Dadurch entfernt sich die Inszenierung vom Zuschauer, den das Ganze zunehmend kalt läßt. Was bleibt, ist ein toller Auftrittsort, ein starker Text, ein ideenreicher Regisseur (Jens Poth) und natürlich ein sich aufopfernder talentierter Schauspieler. Leider auch ein innerlich erfrorener Zuschauer. **Benedikt von Randow**